

## **POLITISCHER BERICHT TSCHECHIEN**

**Juli 2004**

### **Die „alt-neue“ Regierung: Wenn zwei das gleiche machen ist das nicht das selbe**

#### **„Špidlas Regierung ohne Špidla“**

Der neue Vorsitzende der sozialdemokratischen ČSSD Stanislav Gross ist auch der neue Kopf der Exekutive. Dabei sind seine Koalitionspartner dieselben wie die von der Regierung Špidla geblieben: die Christdemokraten (KDU-ČSL) und die Liberalen (US-DEU). Die Koalition verfügt im tschechischen Parlament nach wie vor über eine hauchdünne Mehrheit: 101 von 200 Sitzen. Das heißt, dass die Regierung auch künftig auf die Stimme jedes einzelnen Mandatsträgers in der Koalition angewiesen sein wird. Ein erster Test in dieser Hinsicht gelang auch: Vor der Ernennung von Gross' Team am 4. August forderte der tschechische Präsident Václav Klaus einen Urkundenbeweis für die Tragfähigkeit der Regierung. Und er erhielt eine Liste mit den Unterschriften aller 101 Parlamentarier, die Gross hinter sich versammeln konnte. Der wirkliche Test steht der neuen Regierung aber am 24. August bei der Vertrauensabstimmung im Parlament bevor. Schon jetzt ist klar, dass die bürgerlichen Demokraten (ODS) und die Kommunisten (KSČM) die Regierung nicht unterstützen werden. Die Opposition kritisierte, Gross' Regierung wäre die Regierung Špidla ohne Špidla. So könnten keine positiven Änderungen erwartet werden. Der Meinung sind auch Präsident Klaus und führende Ökonomen.

## **Viel Lärm um nichts: Kehren nach der Regierungskrise die alten Zeiten zurück?**

Im neuen Kabinett überwiegen die alten Minister: nur 6 der 18 Minister sind Neulinge. Die Sozialdemokraten wiesen die Kritik zurück, es seien lediglich ‚kosmetische Änderungen‘ vorgenommen worden. Der alt-neue Arbeits- und Sozialminister Zdeněk Škromach verweist auf den grundlegenden Wechsel, nämlich den im Amt des Premierministers: „Wenn zwei das gleiche machen, ist das nicht das selbe.“ Die Experten erwarten, der 34-Jährige Gross werde der ČSSD als Parteivorsitzender und Premierminister ein modernes Antlitz geben. Der jüngste Ministerpräsident in der Geschichte des Landes will mehr als Špidla mit seinen Parteigenossen und der breiten Öffentlichkeit kommunizieren. Beispielsweise will er versuchen, die unpopulären Reformen „der breiten Masse“ zu erklären. Die Reformen weichen zwar nach wie vor von sozialdemokratischen Grundwerten ab. Gross erhofft sich jedoch, dass sich im Wahljahr 2006 erste positive Auswirkungen zeigen werden.

### **Gross: „Ich will den Zug zum Tor“**

Tore will Gross in erster Linie auf der volkswirtschaftlichen Ebene schießen. In seine Regierung berief Gross namhafte Ökonomen. Die Wirtschaftspolitik wird als Stellvertretender Premierminister der 34-Jährige Martin Jahn koordinieren. Neben Jahn, dem bisherigen Chef von CzechInvest (staatliche Agentur zur Förderung der Unternehmertätigkeiten und Investitionen), tritt als ökonomischer Experte in die Regierung noch Jiří Paroubek ein. Der sozialdemokratische stellvertretende Bürgermeister Prags übernimmt das Ministerium für Regionalentwicklung. Besonders an Jahn knüpft man große Hoffnungen, er könnte als Parteiloser die notwendigen ökonomischen strukturellen Reformen durchzusetzen. Die Grenzen der Reformen sind jedoch vorgegeben: Einerseits gestalten die reformfreudigen Koalitionspartner mit dem christdemokratischen Vorsitzenden Miroslav Kalousek an der Spitze das Regierungsprogramm mit. Andererseits finden in zwei Jahren die Parlamentswahlen auch für die eher reformscheuen Sozialisten statt. Dann also spätestens wird die Regierung Gross Erfolge präsentieren müssen.

### **KDU-ČSL und US-DEU verstärkt**

Die neue Regierungsbildung verstärkt den Einfluss der Liberalen und des christdemokratischen Parteivorsitzenden Miroslav Kalousek. Mit geschickter politischer Strategie verteidigte Kalousek unter dem Motto „Wir haben die Regierungskrise nicht verursacht“ die drei bisherigen Ministerien: das des Auswärtigen, des Verkehrswesen und der Umwelt. Die US-DEU verwaltete in Špidlas Regierung zwei Ministerien und den Posten des Stellvertretenden Premierministers. In der neuen Regierung Gross erhalten die Liberalen statt dem Posten des Stellvertretenden Premierministers ein wichtiges Ministerium. Die nach den neuesten Umfragen kaum noch wahrgenommene US-DEU durfte das Verteidigungsministerium besetzen. Es ist jedoch fraglich, ob die

Ernennung Karel Kühnls nicht ein Eigentor war. Der ehemalige Diplomat und Industrie- und Handelsminister beschäftigte sich nie mit der Verteidigungsproblematik. Seine Ernennung verstimmte die Sozialdemokraten.

Kein Grund zur Freude ist für die Sozialdemokraten auch die Tatsache, dass es Gross nicht gelungen ist, den Posten des Außenministers für die Sozialdemokraten zu gewinnen. Das Ressort verwaltet weiter der Christdemokrat Cyril Svoboda. Somit wird die Kontinuität der tschechischen Außenpolitik gesichert. Das ist durchaus positiv. Wäre es dem bisher außenpolitisch völlig unerfahrenen Gross gelungen, einen sozialdemokratischen Außenminister durchzusetzen, hätte gedroht, dass die tschechische Außenpolitik zum Spielball widerstreitender sozialistischer Gruppen, möglicherweise auch des ehemaligen Premiers Zeman geworden wäre. Zugleich besteht nun aber eine andere Drohkulisse fort: Der Vorsitzende des Außenausschusses im Parlament Laštůvka und der ehemalige Außenminister Kavan bleiben unzufrieden und zusammen mit anderen innerparteilichen Kritikern aus dem linken Flügel der ČSSD können sie Gross` politisches Leben noch komplizieren. Die weithin zerrütteten Sozialdemokraten können dem frischgebackenen Parteivorsitzenden Schaden zufügen. Schließlich war es die Zerstrittenheit der Partei auch im Europawahlkampf, die letzten Endes die Regierungskrise verursachte. Wenn Gross in zwei Jahren die Wahlen gewinnen will, muss es ihm gelingen, die Partei geschlossen hinter sich zu sammeln.

### **Pressestimmen in den tschechischen Medien: Špidla zieht nach Brüssel, die ODS in die Opposition**

Die linke Tageszeitung „Právo“ berichtet am 26.7. auf der ersten Seite, Špidla habe seine Nominierung für den Posten des Kommissars wegen der Umstände in der ČSSD angenommen. Es folgen weitere Äußerungen des „verbitterten“ Špidla, nachdem die Mikrofone und TV-Kameras bereits abgezogen waren: „Hier würden mich die Sozialdemokraten völlig fertig machen. Brüssel bedeutet für mich jedoch keine Flucht aus der tschechischen Politik, nur einen Absprung dahin, wo ich noch etwas lernen kann.“ Právo fährt fort, dass die Christdemokraten nur wenig zur Abberufung des bisherigen Kommissars Pavel Telička beigetragen hätten, obwohl sie gegen ihn nach wie vor eine Reihe von Vorbehalten haben. Wenig erfreut über die Berufung Špidlas nach Brüssel ist die ODS. Ihr Vorsitzender sagte der Právo: „Etwas übertrieben sage ich über Telička, ihm fehlt es nicht an einem gewissen fachlichen Hintergrund, aber an mancherlei politischer Unterstützung. Bei Špidla ist es genau umgekehrt.“

Am 9. August zitieren alle tschechischen Zeitungen aus der Sendung „Fragen von Václav Moravec“ im ersten tschechischen Fernsehen. Zu Gast bei Moravec war Präsident Václav Klaus. Klaus wurde unter anderem gefragt, wie ihm das Verhalten der ODS während der Regierungskrise gefalle. Der ODS-Vorsitzende Topolánek hatte nämlich auf vorzeitigen Neuwahlen beharrt und es ansonsten abgelehnt, sich in die Lösung der Krise einzumischen. Der Präsident kommentierte diese Strategie: „Ich gehe davon aus, dass sie alles zusammenzählten und sich dabei etwas dachten. Ich glaube, während sich der jetzige Premierminister dachte, ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach, sagte sich Topolánek: Es ist besser,



eine Taube auf dem Dach und irgendwann eine Taube als den Spatz von heute in der Hand zu haben.“

Prag, den 18.09.04

Pavĺína Richterov  
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Stefan Gehroid  
(Außenstellenleiter)